



# Die Probleme Südtirols

Das Arbeitsförderungsinstitut hat erhoben, welche Themen den **Südtiroler Arbeitnehmern** am meisten unter den Nägeln brennen. Mit Abstand am häufigsten genannt: die Einwanderung. Was die Befragten gesagt haben.

von Heinrich Schwarz

Die wichtigsten Probleme, die aus Sicht der Südtiroler Arbeitnehmer angegangen werden müssen, sind Einwanderung, Jobqualität, Sanität und Verkehr. Das geht aus einer Erhebung des **Arbeitsförderungsinstitutes (AFI)** hervor. „In den Umfrage-Ergebnissen gibt es viele Bestätigungen, aber auch einige Überraschungen – etwa dass das friedliche Zusammenleben der Volksgruppen in Südtirol noch immer keine Selbstverständlichkeit ist“, sagt **AFI-Präsidentin Christine Pichler**.

Der Forschungsmitarbeiter Friedl Brancalion erklärt den Hintergrund der Erhebung: „Noch bevor der Wahlkampf so richtig auf Touren kommt, wollten wir in Erfahrung bringen, was sich die Arbeitnehmer effektiv von der Politik erwarten.“

Die Frage an 471 Arbeitnehmer (repräsentative Stichprobe) lautete: „Was ist Ihrer Meinung nach gegenwärtig das wichtigste (bzw. das zweiwichtigste) Problem in Südtirol, das gelöst werden muss?“ Die Befragten durften maximal zwei Dinge nennen.

Das AFI, präzisiert **Direktor Stefan Perini**, gebe hier eins zu eins die Meinung der Südtiroler Arbeitnehmer wieder – „ohne etwas schönzureden noch dramatisieren zu wollen.“

Die Details:

Das mit Abstand größte Problem sehen die Arbeitnehmer bei Einwanderung, Asylsuchenden und Integration. Immerhin 40 Prozent nannten dieses Thema. Die konkreten Aussagen reichten laut AFI

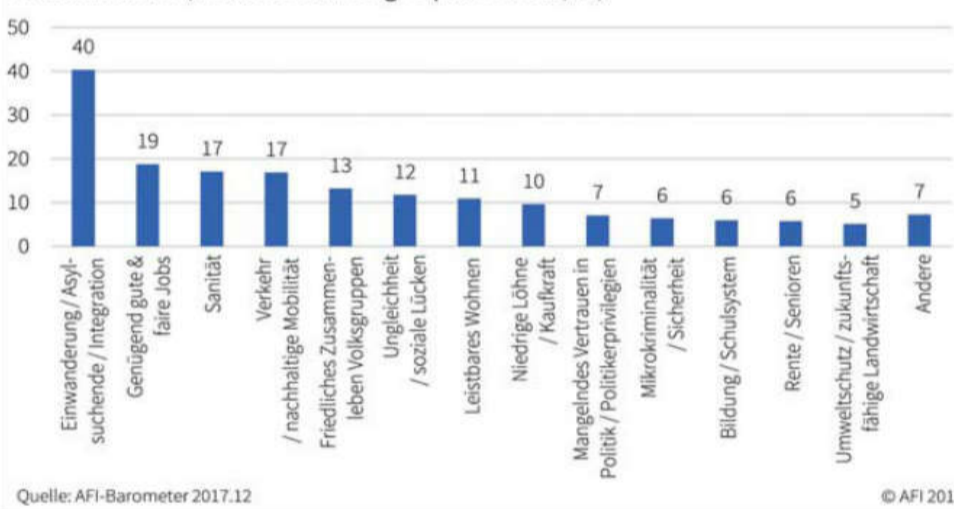
von „unkontrollierte Zuwanderung eindämmen“ bis „Südtiroler zuerst“ – und dabei stets mit Blick auf das Wohnen und Beitragswesen. Ein großer Teil der Befragten sieht die Herausforderung in der Förderung der Integration. Für 19 Prozent der befragten Arbeitnehmer gibt es zu wenige gute und faire Jobs. Die Aussagen reichten von „genügend Arbeitsplätzen“ allgemein bis zu wenigen festen, also nicht-prekären Jobs. Wiederholt gefordert wird eine „Arbeitspolitik für Jugendliche“.

Verkehrproblem und eine nachhaltige Mobilität die größten Herausforderungen. Die Arbeitnehmer bewegt die Lösung des innerstädtischen Verkehrsproblems ebenso wie die Eindämmung des Verkehrs auf der Brennerautobahn und des tourismusbedingten Verkehrs. Der Wunsch nach Verbesserungen bei öffentlichen Mobilitätsangeboten komme vereinzelt in Aussagen wie „Flughafen verhindern/verkleinern“, „mehr öffentliche Verkehrsmittel für Pendler“, „Verspätung Züge Me-

gebe Aussagen wie „nach wie vor besteht eine große Trennung zwischen Deutschen und Italienern“. Zwölf Prozent der befragten Arbeitnehmer sprechen die Ungleichheit und soziale Lücken an, die es zu schließen gelte – die Schere zwischen Arm und Reich, die immer weiter auseinandergehe, soziale Randgruppen, die zu wenig unterstützt würden und die unzureichenden öffentlichen Beiträge, um ebendiesen sozialen Schichten unter die Arme zu greifen. Der Ruf der Befragten nach mehr sozialer Gerechtigkeit reicht von „mehr Hilfe für die Familien“ zu „Steuersenkung für Arbeitnehmer“ und „Frauen als Arbeitnehmerinnen sollen geschützt werden“, berichtet **Friedl Brancalion**.

## Probleme aus Sicht der Arbeitnehmer

Die gegenwärtig wichtigsten Probleme in Südtirol aus Sicht der Arbeitnehmer (max. zwei Aussagen pro Person, %)



Für 17 Prozent der Befragten ist die Sanität in Südtirol ein großes Problem. Hier klinge deutlich der Ärger über „zu lange Wartezeiten“ durch, so das AFI. Kritisiert werden der Mangel an Ärzten und Fachpersonal sowie die Schließung von Abteilungen in den peripheren Krankenhäusern.

Für weitere 17 Prozent sind das

ran-Bozen“ oder „Nightliner“ zum Ausdruck.

13 Prozent sehen im friedlichen Zusammenleben der drei Volksgruppen in Südtirol großen Handlungsbedarf. Obwohl nicht näher spezifiziert, spielt hier laut AFI der kulturelle und sprachliche Austausch unter den Volksgruppen eine große Rolle. Es

Für elf Prozent der Befragten ist leistbares Wohnen besonders wichtig. Sie sprechen von unverhältnismäßig hohen Immobilienpreisen, die nicht mehr in Reichweite eines Normalverdieners seien. Beklagt werden auch die zu hohen Wohnkosten für Jugendliche.

Zehn Prozent der Befragten sehen ein Problem in den niedrigen Löhnen bzw. der Kaufkraft. Dahinter folgen als Themen mangelndes Vertrauen in die Politik bzw. Politikerprivilegien, Kriminalität und Sicherheit, Bildung, Renten, Umweltschutz sowie Bär und Wolf.

